
Francia. Forschungen zur westeuropäischen Geschichte
Herausgegeben vom Deutschen Historischen Institut Paris
(Institut historique allemand)
Band 11 (1983)

DOI: 10.11588/fr.1983.0.51385

Rechtshinweis

Bitte beachten Sie, dass das Digitalisat urheberrechtlich geschützt ist. Erlaubt ist aber das Lesen, das Ausdrucken des Textes, das Herunterladen, das Speichern der Daten auf einem eigenen Datenträger soweit die vorgenannten Handlungen ausschließlich zu privaten und nicht-kommerziellen Zwecken erfolgen. Eine darüber hinausgehende unerlaubte Verwendung, Reproduktion oder Weitergabe einzelner Inhalte oder Bilder können sowohl zivil- als auch strafrechtlich verfolgt werden.

Pierre RETAT, Jean SGARD (Hg.), *Presse et histoire au XVIII^e siècle. L'année 1734*, Paris (CNRS) 1978, 328 S.

Ereignisgeschichte und schriftliche Zeugnisse, Quellen, sind nicht zwei heterogene Entitäten, nicht eine Supra- und eine Infrastruktur, sondern Geschichte selbst manifestiert sich in den zeitgenössischen Dokumenten als Bild der Sitten, Wissenschaften und Anschauungen. Mit diesem Ansatz wollten die Herausgeber dieser Sammlung unterschiedlicher, aber in der Hauptsache quantitativ-analytisch arbeitender Aufsätze ein Jahr des 18. Jhs., nämlich 1734, ein Jahr, das eine relativ geringe Menge markanter Ereignisse aufweist, durch seine Presse und Periodika wiederauferstehen lassen. Der erste und Hauptteil der Aufsatzsammlung beschäftigt sich mit der Strukturanalyse der 1734 erschienenen Periodika. Dazu werden vier Gazetten, zwei rein politische Monatsschriften, drei politische und literarische Monatsschriften, zwei Monatsschriften, die politische, literarische und Klatschbeiträge vereinen, vier literarisch-moralische Blätter, zwei religiöse Gazetten und acht literarische Journale verwertet. C. LABROSSE und P. RETAT entwickeln aus einer deskriptiv-typologisierenden Analyse der Kommunikationswege und -methoden eine Einsicht in die Mittel, mit denen zur Aufrechterhaltung der gesellschaftlichen Ordnung beigetragen wird. DURANTON, FAVRE, LABROSSE und RETAT liefern eine umfassende quantitative Studie zur Marktsituation und Nachfrage durch den Informationsrezipienten, zur Frequenz und Auflagenhöhe der Distribution und eine quantitative Aufschlüsselung nach inhaltlichen, also kulturellen Themenkomplexen. A. MACHET untersucht die Zusammenhänge von Presse, Zensur und Selbstzensur. M. GILOT und M. F. LUNA versuchen anhand von Auszügen aus der Presse des gesamten Jahres und Gegenüberstellung mit aus heutiger Sicht wichtigen historischen Ereignissen die Gegensätzlichkeiten und Gemeinsamkeiten zeitgenössischer und rückblickender Geschichtsschreibung herauszuarbeiten. FAVRE, SGARD und WEIL beschäftigen sich mit den »fait divers«. Sie listen 151 Miszellen auf, sortiert nach Quellen, kleine Zwischenfälle und Kuriositäten, die ob ihrer Unterhaltsamkeit oder Erstaunlichkeit Erwähnung fanden, Zeugnisse des Alltagslebens einer schweigenden Mehrheit.

Im zweiten Teil werden in kritischen Essays die historischen Gegebenheiten ihrer Aufzeichnung in den Veröffentlichungen gegenübergestellt. Goldonis Bewältigung der Schlacht von Parma in seinen Memoiren wird durch G. LUCIANO einer kritischen Betrachtung unterzogen. Eine kurze Sozialgeschichte Genfs soll einen Ausgleich zur sonst eher aristokratischen Orientierung der Veröffentlichungen bieten. In den Spezialstudien, der Romankritik von OUDERT und SGARD zu den 20 Neuerscheinungen des Jahres 1734, MOUREAUS Statistiken zu Theater- und Musikstücken und deren Aufführung, sowie JUILLARDS und PERRIERS Untersuchung zur zeitgenössischen Medizin, die deren Hinwendung zum Experimentalen festmacht, wird das kulturelle Zusammenwirken von Tradition und Erneuerung deutlich und die Gegenständlichkeit der zeitgenössischen und der historischen Gewichtung kultureller Ereignisse.

Insgesamt entsteht eine Vorstellung von einem gesellschaftlichen Fermentierungsprozeß, der eine Welt der Phantasie und der Vergnügungen aufwertete und der gleichzeitig in den ersten bibliographisch-systematisierenden Versuchen ein Anliegen der vollständigen Erfassung der aufgehäuften Erkenntnisse, also den neuen Wissenschaftsdrang des 18. Jhs. zum Ausdruck bringt. Mit ihrer Untersuchung wollten die Autoren nicht nur Fakten zur Erkenntnis einer Epoche beisteuern, obwohl gerade durch die mit liebevoller Genauigkeit quantifizierte Analyse und die z. T. detailfreudige Beschreibung eines »ereignislosen« Jahres das Bild einer Epoche auf eindringliche Weise neuersteht. Sie wollten auch ein Modell für die Untersuchung von Presseveröffentlichungen mit der Strukturanalyse der Texte und Inhalte bieten. Der Erfolg ihrer Methode zeigt sich darin, daß sie in der Lage sind, als gemeinsamen Nenner die Durchsetzung eines historischen Relativismus in allen Disziplinen und damit modernen geschichtlichen Denkens in den zeitgenössischen Pressequellen festzumachen.

Renate REINHARDT, Berlin